

## Von Handelskonflikten und geldpolitischen Unsicherheiten

Die Märkte richteten in dieser Woche ihren Fokus auf die Friedensverhandlungen für die Ukraine und den Handelskonflikt, da nur wenige relevante Konjunkturdaten veröffentlicht wurden. Auf der Münchener Sicherheitskonferenz verdeutlichten die Reden von US-Vizepräsident Vance und Verteidigungsminister Hegseth, dass die USA zunehmend weniger bereit sind, für die Verteidigung Europas zu zahlen. Dies verstärkt die Diskussion über höhere Militärausgaben und die Verschuldung der europäischen Staaten. Zudem belasteten die Äußerungen von Isabel Schnabel, Mitglied des EZB-Direktoriums, die Märkte. Sie wies darauf hin, dass die EZB eine Unterbrechung der Zinssenkungen in Betracht ziehen könnte und nannte Risikofaktoren wie Energiepreise und Dienstleistungsinflation. In der Eurozone stieg der Verbraucherindex auf den höchsten Stand seit vier Monaten und übertraf die Markterwartungen. Trotz der bestehenden Unsicherheiten zeigen die Verbraucher eine gewisse Zuversicht, dass die EZB in diesem Jahr möglicherweise die Zinsen weiter senken könnte.

### Aktien

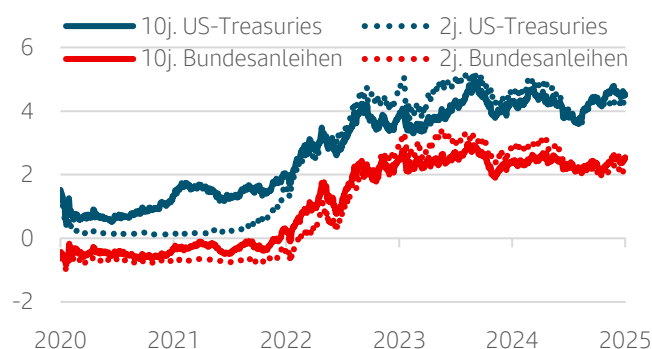
Der DAX konnte den Höhenflug der vergangenen Wochen nicht fortsetzen, da gemischte Unternehmensgewinne und neue Zollbedrohungen die Anleger verunsicherten. Isabel Schnabel, Mitglied des EZB-Direktoriums, dämpfte zudem die Erwartungen an eine expansivere Geldpolitik. Ein geplanter Anstieg von 25 Prozent auf Importzölle für Automobile, Halbleiter und Pharmazeutika wurde angekündigt. Zur Wochenmitte erreichten die US-Indizes neue Höchststände, doch ein enttäuschender Ausblick von Walmart warf Bedenken hinsichtlich des Wirtschaftswachstums auf und führte zu einer Abkühlung der Marktstimmung.

### Renten

Die Rendite der 10-jährigen US-Staatsanleihen ist auf etwa 4,5 Prozent gefallen, während Investoren die Geldpolitik der US-Notenbank neu bewerten. Die Protokolle der jüngsten Fed-Sitzung betonten die Notwendigkeit, mehr Beweise für eine anhaltende Disinflation zu erhalten, und warnten vor Inflationsrisiken aus Handel, Einwanderung, geopolitischen Spannungen und starkem Haushaltskonsum. Diese Hinweise untermauern die Botschaft von Fed-Vorsitzendem Powell, dass die Notenbank nicht in Eile ist, die Zinsen zu senken. Aktuell rechnen die Marktteilnehmer mit einer Zinssenkung in diesem Jahr, möglicherweise gefolgt von einer weiteren.

### Renditeentwicklung von Staatsanleihen\*

Angaben in Prozent



Quelle: LSEG; Stand: 20.02.2025

### Aktuelle Prognosen\*\*

	Schlusskurs 20.02.2025	Prognosen 31.12.2025	Potenzial
DAX	22.315	22.500	0,83%
Euro Stoxx 50	5.461	5.400	-1,12%
Dow Jones Industrial	44.177	48.000	8,65%
S&P 500	6.118	6.600	7,89%
Fed Funds (Mittelwert in %)	4,375	3,875	-0,50
Hauptrefinanzierungssatz der EZB (in %)	2,90	2,15	-0,75
10 Jahre Bundrendite (in %)	2,53	2,50	-0,03
Dollar je Euro	1,047	1,08	3,11%
Gold (Dollar je Feinunze)	2.938	2.900	-1,29%

\* Angaben zur bisherigen Wertentwicklung erlauben keine verlässliche Prognose für die Zukunft

\*\* Angegebene Prognosen müssen nicht der tatsächlichen Wertentwicklung entsprechen



## Ausblick auf die kommende Woche

### Montag, 24. Februar

10:00 Deutschland, ifo - Geschäftsklimaindex

### Dienstag, 25. Februar

16:00 USA, Verbrauchervertrauen Conf. Board

### Mittwoch, 26. Februar

08:00 Deutschland, GfK Verbrauchervertrauen

### Donnerstag, 27. Februar

14:30 USA, Bruttoinlandsprodukt annualisiert

### Freitag, 28. Februar

08:00 Deutschland, Einzelhandelsumsätze

14:00 Deutschland, Verbraucherpreise

14:30 USA, Kernaussagen für pers. Konsum

## Wussten Sie,

... dass **Haushalte mit höherem Nettoeinkommen stärker** von der **Inflation** betroffen sind?

Eine Auswertung des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung zeigt, dass die Inflation Haushalte mit höherem Nettoeinkommen stärker trifft. Im Januar stiegen die Verbraucherpreise im Durchschnitt um 2,3 Prozent, während der Warenkorb von Alleinlebenden und Paaren mit niedrigem Einkommen um jeweils 1,7 Prozent teurer wurde. Diese Haushalte profitierten von sinkenden Energiepreisen. Im Gegensatz dazu zogen die Preise für Dienstleistungen, die von einkommensstärkeren Haushalten stärker nachgefragt werden, deutlich an. Trotz einer Abschwächung der Teuerung liegen die Verbraucherpreise weiterhin 20,5 Prozent über dem Niveau vor dem Ukraine-Konflikt. Während Haushalte mit niedrigem Einkommen von geringeren Teuerungsraten profitieren, sind es vor allem Haushalte mit höheren Einkommen, die stärker von den steigenden Preisen für Dienstleistungen betroffen sind.

## Wichtige Hinweise:

Santander Asset Management (SAM) übernimmt keine Verantwortung für die Nutzung von Informationen aus diesem Dokument. Diese Werbemitteilung entspricht nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Mitteilung stellt weder eine Empfehlung, noch eine persönliche Beratung oder eine Kauf-Aufforderung dar. Diese Veröffentlichung kann ein persönliches Beratungsgespräch mit Ihrem Vermögens- oder Anlageberater nicht ersetzen und dient insbesondere nicht als Ersatz für eine umfassende Risikoaufklärung. Die Investition in Investmentfonds oder anderen in diesem Dokument genannten Finanzprodukten unterliegt Markt-, Kredit-, Emittenten-, Kontrahenten-, Liquiditäts- und Währungsrisiken. Der Wert der Anteile unterliegt Kursschwankungen und es besteht die Möglichkeit, dass der Verkaufserlös unter dem Wert des eingesetzten Kapitals liegt. Jede Erwähnung von Steuern müssen als abhängig von persönlichen Umständen verstanden werden und können in Zukunft variieren. Alle in diesem Dokument enthaltenen Renditen werden nach Abzug von Provisionen berechnet. Zusätzlich können Depotgebühren anfallen, welche das Vermögen des Anlegers mindern. Anteile an Fonds dürfen nur in solchen Ländern vertrieben werden, in denen ein solches Angebot zulässig ist. So dürfen SICAV-Anteile Bürgern der Vereinigten Staaten von Amerika und dort ansässigen Personen weder direkt noch indirekt angeboten oder verkauft werden. Diese Informationen sind nicht abschließend. Grundlage für jede Transaktion in diesem Fonds sind der ausführliche Verkaufsprospekt und der aktuelle Jahres- und Halbjahresbericht auf Englisch sowie die wesentlichen Anlegerinformationen auf Deutsch in der jeweils gültigen Fassung. Diese erhalten Sie bei Santander Asset Management, Thurn-und-Taxis-Platz 6, 60313 Frankfurt am Main sowie bei Ihrem persönlichen Berater in Ihrer Santander Filiale.

© 2025; Herausgeber: Santander Asset Management, Thurn-und-Taxis-Platz 6, 60313 Frankfurt am Main. Alle Rechte vorbehalten.

Redaktionsschluss: 21.02.2025, 10:00 Uhr

